

# Kolumne : definitiv

Autor(en): **Bauersima, Igor**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **93 (2006)**

Heft 9: **Stadträume = Espace urbains = Urban spaces**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1850>

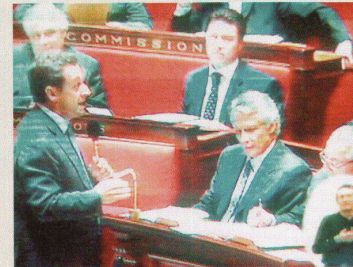
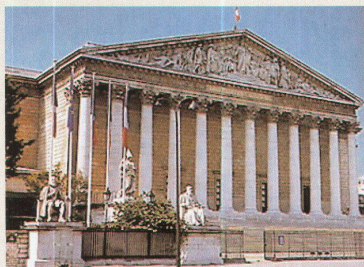
## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Igor Bauersima Definitiv



Der Titel des vorangegangenen Artikels an dieser Stelle hiess auf Vorschlag der Redaktion «Kolumne» (von lat. columna/Säule). Einem Artikel eine einzelne Säule voranzustellen, ist vielversprechend. Man kann nämlich von einem mit der Genre-Bezeichnung Kolumne bezeichneten Artikel unbeschwert behaupten, dass er sich zur Zeitschrift verhält wie eine Säule zum Haus. Denn ob die Säule tragender Natur ist oder eher dekorativen Charakter hat, bleibt offen. Aber nicht Versprechungen waren der Grund für die Titelwahl. Ich hatte vielmehr versäumt, dem Artikel einen Namen zu geben, weil ich angenommen hatte, dass wenige Worte keinen Titel verdienen. Man wird mir vielleicht entgegen wollen, dass die Zahl der Worte bei der Frage nach der Titelwürdigkeit keine Rolle spielt. Was zähle, sei der Inhalt. Das stimmt natürlich nicht. Das alleinstehende Wortpaar «die Realität» zum Beispiel wird nur selten einen Titel erhalten, und das, obwohl es mehr Inhalt hat, als jedes andere. Ein Titel wie «Was dem Glauben im Wege steht» wäre zwar denkbar, aber der wäre länger als der eigentliche Text und würde ausserdem mehr Brisanz haben. Denn dass dem Glauben überhaupt irgendetwas im Wege stehen kann, ist eine Aussage, welche die Mehrheit der westlichen Erdenbewohner nicht unterschreiben würde. Sie will weiter glauben, dass die Demokratie als politisches System der Weisheit letzter Schluss sei. Warum nicht? Auch die Aussage «Der Glaube versetzt Berge» wird geglaubt, obwohl die Realität der Berge uns seit jeher anderes gelehrt hat. Nachdem hier also bereits an den wichtigsten – wenn auch nicht tra-

genden – Säulen der Gesellschaft gerüttelt wurde, wird es den Leser nicht überraschen zu erfahren, dass ich hiermit nachholen möchte, was im vorangegangenen Artikel versprochen wurde: Worte zu Säulen. Was eine einzelne Säule vor einem Haus bedeutet, ist im architektonischen Formenkanon nicht eindeutig festgelegt. Säulenportale hingegen bestehen immer aus einer ganzen Reihe von Kolumnen und dienen weltweit dem Zweck, von weitem erkennbar den Eingang eines Hauses sowie die Ehrwürdigkeit – wenn nicht sogar Heiligkeit – des Inhaltes zu bezeichnen. Sie sind sozusagen ein Allround-Titel für Wichtiges. Ein solches Portal befindet sich deshalb auch vor der Assemblée Nationale in Paris. Erbaut wurde der Palais Bourbon 1722 von einer Tochter des Sonnenkönigs. 1791 wurde er konfisziert, zum nationalen Eigentum erklärt und auf Geheiss Napoleons mit dem Säulenportal versehen. Viele Stützen tragen das gemeinsame Dach, heisst die Geste. Nach zahlreichen Umbauten erreichte das Bauwerk 1828 schliesslich seine (laut Text der heutigen Regierung) «definitive Form und Nutzung»: Durchschritten wird das Portal seither meist von sogenannten Volksvertretern auf dem Weg ins dahinterliegende klassizistisch-griechische Theater, wo diese Leute klassische Komödien mit dem Thema «Machtmenschen streiten um Macht» und dem immer gleichen Soap-Titel «Das Beste für alle» improvisieren. Zu diesem Zweck stellen sie im zur Bühne erklärten Halbrund empörte Menschen aus dem Volk dar, die nach vorne wollen. Als Bühnenbild dient eine Kopie von Raphaels Freske «Schule von Athen» aus dem Jahr 1510.

(Es stellt eine Schule dar, in der mit grosser Gelassenheit die gegensätzlichsten Wahrheiten gelehrt werden, und keine setzt sich durch.) Hinten oben im Balkon gibt es eine zweite Reihe ionischer Marmorsäulen und dahinter ein paar wirkliche Zuschauerplätze für die Beherrschten. Weil die Anzahl der Sitze aber nicht für das ganze Volk reicht, werden die Possen der Nationalversammlung regelmässig mittels Funk ausgestrahlt. Gehörlosen wird mit Zeichensprache bedeutet, was Sache ist. Der wache Bürger kann so bequem zu Hause erfahren, was ihm droht, und allenfalls rechtzeitig fliehen. Einfluss aufs schlechte Geschehen zu nehmen ist nach der Wahl kaum möglich. Wahllos Autos anzünden wird manchmal praktiziert, hilft aber wenig. Die Autos der Parlamentarier bleiben dabei meist unversehrt, denn sie stehen gut bewacht beim Hinterausgang.

Heute, am 4. Juli, feiern die USA die Unabhängigkeitserklärung. Sie war auch der Grundstein für die Französische Revolution und damit die Nationalversammlung: Die drei Säulen dieses Textes sind das Recht eines Jeden auf sein Leben, seine Freiheit und sein Streben nach Glück. An dem Tag, an dem sie jeder durchschreiten kann, wird es in der Assemblée Nationale nicht mehr Grabenkämpfe verschiedener Interessengruppen zu sehen geben, sondern vielleicht richtiges Theater. Und Napoleons Portal wird seine definitive Nutzung finden.

Igor Bauersima, geboren 1964 in Prag, ist Autor, Regisseur und Architekt. Er lebt in Paris und Zürich.